

## Gegen die Gottlosenbewegung

## Für positives Christentum

Bischof Dr. Gröber vor den Dresdner Katholiken

Dresden, 9. Dezember.

Zu einer Kundgebung für positives Christentum hatte der Volksverein für das katholische Deutschland die Dresdner Katholiken am Dienstagabend in den großen Saal des Restaurants "Zoologischer Garten" geladen. Neben zahlreichen Vertretern des Klerus und Erzieherinnen, Nordenburg und Prof. Seidler an der Spitze lag man u. a. Prinzessin Mathilde von Sachsen, vom Oktosverband der kath. Vereine den Ehrenvorsitzenden Oberst Jäschel, den Vorsitzenden Apostolischer Tränkner, ferner den Zentrumsstadtverordneten R. Müller, den Vorsitzenden des Bildungsvereins für das Bistum Meißen General O'Byan, den Vorsitzenden der Dresdner Vereinigung katholischer Akademiker Julius Dr. Eibes, den Vorsitzenden des Kartellverbandes für das Bistum Meißen Rechtsanwalt Dr. Hille, Bischof Dr. Gröber, der das Hauptreferat übernommen hatte, war in Begleitung von Ordinariatsrat Dr. Soppa erschienen; bei seinem Erscheinen wurde er von der Versammlung lebhaft begrüßt.

Der Landesgeschäftsführer des Volksvereins Kaplan Schmid richtete an den Bischof und die Versammlung herzliche Worte der Begrüßung. Mit dieser Veranstaltung wollten die Dresdner Katholiken Stellung nehmen zu dem Kampf um das Christentum, der heute in der Öffentlichkeit entbrannt sei. Kundgebungen der Freidenker und der protestantischen Christen zu dieser Front seien vorhergegangen. Im Kampfe gegen die Gottlosigkeit stehen wir Katholiken mit den Christen der anderen Bekennissäfte in einer Front. Der Volksverein für das kath. Deutschland hat von der Altdorfer Bischofskonferenz den Auftrag erhalten, sich bei diesem Kampf in die vorderste Linie zu stellen. Hinter ihm aber auch die Einheit aller Katholiken stehen, auch in Sachsen.

Bischof Dr. Gröber,

von der Versammlung mit lebhafter Beifall empfangen, dankte zunächst für den freundlichen Willkommen. „Auch Fragen, so führt er aus, müssen wir uns angehen der Gottlosenbewegung stellen: Woher ist diese Bewegung gekommen? und: Welche Mittel müssen wir anwenden, um ihr begegnen zu können?

Unter den allgemeinen Quellen der Gottlosigkeit ist zunächst zu nennen die materialistische Philosophie. Materialist. Materialist hat es zu allen Zeiten gegeben, aber um die Mitte des 18. Jahrhunderts hat sich der Materialismus in Frankreich zu einem großen System entwickelt, das die französische Revolution unmittelbar vorbereitet hat. Deutschland hat diesen Materialismus im 19. Jahrhundert übernommen. Weltanschauung konnte dieser Materialismus am Anfang des 20. Jahrhunderts als erledigt gelten. Aber die abgelegten Vorurteile des Bürgertums wurden vom Proletariat übernommen und hier politisch ausgewertet. — Die Gottlosigkeit in unserer Zeit ist also zweite Ursache zu nennen. Technik und Industrie, die übermäßige Ausnützung und Erfüllung im Verlust künften den Menschen ob für das Weltglück. Dazu kommt, dass der entartete Staat der modernen Zeit sich bemüht, den Gedanken an Gott beiseite zu schicken, so vor allem in der Schule. Schließlich neigt unsere Zeit zu extremen Ausdrucksformen, wie wie in der Politik das Anwachsen des Extremen sehen, so sehen wir auf Weltanschauungsbereich neben einem Erstarken der religiösen Bewegung ein Anwachsen und Organisieren der Gottlosenbewegung.

Diese Gottlosenbewegung wird heute geprägt von einer Agitation, die heiliglos dasteht. Die Organisation in der Gottlosenbewegung hat seit dem Kriege gewaltige Fortschritte gemacht. Unter russischem Einfluss hat diese Agitation einen aggressiven Charakter angenommen. Eine ganze populäre Literatur ist auf diesem Gebiete entstanden. Bild und Theater werden in den Dienst der Agitation gestellt. Waffen sucht sich diese Bewegung zu schmieden durch eifeliche Darstellung von Tatsachen aus der Naturwissenschaft und Geschichte. Versuchen früher die Atheisten eine philosophische Beweiseinführung, so armentieren heute die Gottlosen unter russischem Einfluss vor allem wirtschaftliche und politische. Der Gottesglaube vermischt den Menschen, macht den Menschen zum Sklaven“ hat Lenin erklärt. Die Religion wird als ein Mittel zur Niederholung des Proletariats erklärt. Man verachtet heute nicht mehr

philosophisch zu beweisen, dass es keinen Gott gibt, sondern stattdessen: Es darf keinen Gott geben, also gibt es keinen.

Gewisse Schwierigen der menschlichen Natur bieten für diese Agitation einen günstigen Boden. Diese Schwierigkeiten sind als Sonderquellen der modernen Gottlosigkeit zu betrachten. So ist zunächst der religiös uninteressierte Mensch, der für die Religion ebenso unempfindlich ist, wie der atheistische Mensch für die Kunst. Weiter der religiös vernachlässigte Mensch, dem die Glaubenswahrheiten niemals, weder im Elternhaus noch in der Schule noch im späteren Leben in hingängiger Form nahegebracht worden sind. Dann die Typen des oberflächlichen Menschen, der keine Zeit für die Religion hat, des logisch nicht konsequent denkenden Menschen, des Skeptikers, dem das Suchen nach der Wahrheit wichtiger dient als die Wahrheit selbst. Des Aberglaubens, der von jungen philologischen Auszugsungen ausgeht. Wir sehen Konnektionsnoten, die mit Wichtigem fragen: „Wenn es einen Gott gäbe, wie könnte ich es erkennen, wenn Gott zu sein?“ Ebenso ist der sittlich gefestigte und der vom Schulhof gebrodene Mensch in Furcht der Agitation der Gottlosen leichter als Vente anheim zu fallen.

Wie begegnen wir nun der Gottlosenbewegung?

Mehrere, manche der eben genannten Typen werden wir nie überzeugen. Andere aber können wir überzeugen, indem wir ihnen raten, nachzudenken, zu studieren. Es ist ja eine ganz falsche Meinung, dass es dem Katholiken verboten sei, zu forschen. Es besteht kein einziger Dogma in der Kirche, das mit der Vernunft in Widerstreit geraten kann. Doch wir vor der kritischen Auseinandersetzung keine Angst haben, beweisen die Eröffnung des Bartholomäus durch Leo XIII. Wir müssen aber fordern, dass gründlich geforscht und gedacht wird, doch man zu den wichtigsten Quellen vordringt und sich nicht mit Pamphleten mit dem Buch von Corvin begnügt. Mit Stolz dürfen wir auf die lange Reihe führender Männer der Wissenschaft hinweisen, die gläubige Christen gewesen sind. Wie sie sollte sich jeder, der die Religion gerecht beurteilen will, bemühen, selbstständig zu denken. Die Überhebung des Wissenschafts hat das Unterscheidungsvermögen des modernen Menschen geschwächt. Wir müssen lernen, dem Kritik zu denken, wie es frühere Vorfahrt von Augustinus bis Ampère im Gedanken an die Unendlichkeit Gottes ge-

habt haben. Vor allem aber müssen wir nicht nur logisch denken, sondern auch direktisch leben, um die innere Harmonie des katholischen Menschen zu erreichen.

Bischof Gröber entnahm dann in salomonischen Weisheiten die wissenschaftlichen Beweise für die Existenz Gottes. Den Beweis aus der Existenz und Gesetzmäßigkeit der Weltordnung, den Einrichtung aller Erscheinungen des Lebens nach der göttlichen Ordnung in der Welt. Einen unvergleichlichen Segen hat das Christentum für den einzelnen und die Menschheit der Menschen gebracht: die Freiheit, manche, wenn man will alle Weltarifte zu lösen, die Kraft, Schweren im Tod, der überwunden und Trost, wie er aus keiner anderen Quelle zu finden ist. Menschliche Kulturstärke hat die Religion geschaffen. Welcher Nutzen würde aber über der Welt kommen, wenn jene recht hätten, die nicht an Gott glauben? Was sind dann die Menschen anders als Tiere, die tierisch leben, um tierisch ein tierisches Ende zu finden. Die menschliche Freiheit würde aufhören, aber nicht die menschliche Verantwortlichkeit, denn wenn es keinen Gott gäbe, dann wäre der Mensch hilflos den Naturgesetzen unterworfen. Dann ließe sich die ständige Ordnung auch nur mit äußerster Zwangsmittel aufrechterhalten, wie wir sie heute in Russland sehen.

Die Folgerungen aus diesen Erkenntnissen sind für uns klar. Vor allem: Ablösungen aus Gott loslassen! Aber auch daran die Folgerungen ziehen, vor allem aus dem Gebiete der sozialen Bereitstellung. Weiter Zusammengehörigkeit zu einem geistigen Heil, das dem Allmächtigen zu Machtlosen überlassen kann. Die Zusammenheit zwischen dem evangelischen und katholischen Bekenntnis ist auf diesem Gebiete auf das lebhafteste zu wünschen. Weiter ist notwendig Abschaffung und Abreinigung der Verfehlungen des Ketzervertrages. Vor allem aber die tiefe Anerkennung, dass der endliche Sieg in diesem Kampfe dem Christentum gehören wird. Wo sind jene Gelehrten, die in höheren Jahrhunderten Gott geleumert haben? Auch die Atholiten von heute sind nur die Wollen, die nicht auf eine kurze Zeit die Sonne verdecken können, aber bald wieder verschwinden, während die Sonne Gottes ewig bleibt.

Die Ausführungen des Bischofs, die mit großer Gedankenfertigkeit und aufsehenerregend vorgetragen wurden, fanden bei der Versammlung angespannte Aufmerksamkeit und auf die Schlussminutenlangen Beifall. Man hätte nur gewünscht, dass dieser Vortrag, wie er es verdient hätte, in einem weit größeren Rahmen gehalten worden wäre; an sich wäre das für das katholische Dresden ja durchaus möglich gewesen. Unzufrieden wurde die Rundrede von mir auf den Inhalt des Abends eingefüllt. Vorlagen der Kapellnahmen unter Leitung von Josef Wagner und von einem Violinovortrag, bei dem Hilde Dörr und Anna Wittig mitwirkten.

## Katholische Studentenorganisationen

In einer Übersicht über die Mitgliedschaft des Katholischen Studentenverbands "Pax Romana", dem etwa 40000 Studenten und Studentinnen durch die einzelnen Nationalverbände angehören und, unter die "Augsburger Polizeizeitung" einen ansließenden Ueberblick über die katholischen Studentenverbände außerhalb des Deutschen Reiches und Österreichs.

In Belgien entstand 1921 die Fédération Belge des Etudiants Catholiques, den katholischen Altkatholiken hat sie an der katholischen Universität Löwen.

In Dänemark besteht seit 1890 der Studenten und Studentinnen umfassende Verband Academium catholicum, entsprechend der geringeren Zahl der Katholiken ist er ziemlich klein.

Eine mächtige Organisation mit über 14000 Mitgliedern ist in Spanien die 1929 gegründete Confederación de Estudiantes Católicos de España. Mit einem fast gesamtstaatlichen Aufbau erhält der Verband nicht bloß religiöse Bildungsarbeit an seinen Mitgliedern, sondern auch die Aufgaben, denen bei uns die deutsche Studentenschaft gerecht zu werden sucht. Es ist an 20 Hochschulen vertreten.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat man tatsächlich keine Universitäten deutscher Prägung. Das höhere Unterrichtswesen besteht in einer Art Volkshochschulen und Kollegien. Katholische gibt es deren ungefähr 75. Die National Catholic Alumni Federation besteht seit 1925.

Der Zusammenhang der einzelnen Gruppen ist sehr lose, der Grad ihrer Aktivität verschieden.

Durch die klassischen katholischen Studenten des Bistums Straßburg wurde man in Frankreich bei Kriegsende auf den heimkehrenden Wagen eines Zusammenkunfts des katholischen Studentengruppen aufmerksam. 1921 wurde auf der Sozialen Woche von Toulouse die Schaffung eines Sekretariats der katholischen Studenten beschlossen und ein Jahr später entstand unter dem Protektorat des Rektors der katholischen Universität Paris die Fédération étudiante des Etudiants catholiques. Sie zählt 42 Artikel mit etwa 10000 Studenten und hat eine Geschäftsstelle in Paris; ihre Monatsschrift ist der "Etudiant catholique". Eine 30 Artikel umfassende Jeunesse étudiante catholique, die Studentengruppe des Katholischen Jugend-Kreisels. Der erste französische Studentenverein entstand 1921 in Paris, der Verband 1924.

In England gab es zwar schon vor dem Kriege katholische Studentengruppen an mehreren Universitäten. Aulah zu ihrem Zusammenkunfts (1921) aber gab die Gründung des "Pax Romana", die sich anschließend auf Nationalverbände ausdehnen wollte. Ihr Universal Catholic Society Federation of Great Britain zählt etwa 10000 Mitglieder an 16 Hochschulen. Ihr Organ ist die "Universität Catholic Review".

In Holland entstand die katholischen Studenten 1874 den ersten katholischen Verein. Starren Antrich erhielt die

## Nara

Von  
Walter Hagemann.

Nara! Der Name klingt so weich wie das Kauischen eines indischen Gamelangs, und Indiens Wälder sah ich in den sanften brauen Reihen schwimmen und hörte sie aus den Wipfeln der Koniferen niederrauschen. Es ist indischer Glaube, dass die Toten in vielen Gestalten wiederleben und die Vögel der Lust und die Tiere des Waldes werden hochgeehrt, weil man in ihnen die Geister lieber Verwandter zu erkennen glaubt. Diesem jarten Seelenlaufen hat der Buddhismus auch in Japan Eingang verschafft, heilige Tiere sind die Liegekinder der japanischen Mönche. In Paradies und auf heiligen Inseln führen die Tiere ein begnadetes, von keiner Menschenhand ge- störtes Dasein.

Ich betrete einen stillen, alten Tempelhof, der nach Weihrauch und Kerzen duftet. Eine gierliche junge Japanerin steht im blumengeschmückten Kimono imponiert flatternden Tauben und streut mit vollem Händen Weizenkörner unter sie aus. Schweigend schaue ich zu, bis die letzten Körner verschwunden sind und erstaunt aufsieht. Ein runzliges altes Weiblein hat in der Ecke getrunken, nun schlüssigt sie in ihren schwerfälligen Holzschuhen auf die Kleine zu und nimmt sie bei der Hand; Mutter und Tochter, ein Bild von Kürzig und Verzörung. Langsam schleiten sie aus dem Heiligtum, ein Läusein spielt um die Lippen der Kleinen, die lieben unbekannten Seelen mit ihrer Spende eine Freude bereitet hat.

Abelots nimmt eine überklorene Quelle in eine steinerne Potosblume herab. In acht Strömen fließt sie über ihren Rand und humpelt sich in einem schlicht gebauten Marmorbecken, an dem sich Mensch und Tier ergänzen können. Nun tritt ein Reichtümlicher über die Tempelstufen, blickt sich nach allen Seiten um und geht dann geradeswegs auf die Quelle zu, um zu trinken. Ich genieße das unendlich reizende Schauspiel Minutenlang. Da poltern Tritte auf dem Tempelweg, das

Tier erschrickt, und ehe ich weiß, was geschah, ist es schnellfüßig in den Wald entflohen.

Auf einem großen Platz im Grünen unterhalten sich Schulklasse mit höchst ergötzlichen Gesellschaftsspielen und Hunderte von Bürgern bleiben stehen und schauen zu. Da werden gemalte Papiergrämmen in langer Reihe auf den Boden gelegt und die Kinder müssen mit verbundenen Augen vorsichtigstes Mindest und Rosen auf die ihnen zukommende Stelle legen. Wenn nun die Rose zwischen die Augen zu ihren kommt oder der aufgelegte Mund mit dem vorgezeichneten einen fatalen Winkel trifft, so wird herzlich gelacht und der Vogelzug muss sein Glück noch einmal versuchen.

An einer anderen Stelle wird von der Jugend ein Wettkampf mit brennenden Fackeln veranstaltet, bei dem die Lehrer Freizeitspiele spielen. Die Fackeln müssen während des Laufes entzündet werden, und es gehört große Vorleistung dazu, dass die Windräder während des Laufes nicht verlöschen. Auch erlebt man bei den Teilnehmern im eindrucksvollen Turnerkostüm erscheinende und der Kampfrichter den Startenden englische Kommandos zuruft. Der Sport hat in den letzten Jahren einen ungemeinen Aufschwung genommen, seitdem man seinen hohen Wert für die militärische Erziehung des Volkes erkannt hat. Darum gibt es kein Bett, seine nationale Stütze, wo nicht dem Sport ein beherrschender Platz eingeräumt wird.

Sieh nur da am Ausgang des heiligen Palms auf einem Teiche die unzähligen heiligen Schildkröten! Auch Tiere können zu Verträumen der intimen Borgänge in der Seele eines Volkes werden. Die Krägen und häuslichen, aber gleichfalls heiligen Schildkröten machen einen unerträglichen Eindruck, und dieser verbessert sich auch nicht, wenn man sieht, mit welcher Gier sie sich untereinander und vor allem den kleinen buntigen Schildkröten die Proben auswechseln, die ihnen von freigebigen Händen zugeworfen werden. Wenn das schon irische Seelen sein sollen, so scheinen sie ohne Frage einer selbstsättigenden und boshaften Klaue von Menschen ausgebüxt, die auch in ihrem vergangenen Dasein auf ihren Vorteil und den Schaden anderer bedacht waren. Nach buddhistischer Lehre soll in die Art der

wiedergeburt von dem Vertragen im vorigen Dasein abhängen, und sofern man sich unter den idiotischen Neben schauende japanische Mädchen vorstellt, so unternimmt man in diesen unzulänglichen Schildkrötengruppen Betrüger, Beuteschneider und Schildkrötenschreiber erkennen.

Die Salzburger Festspiele 1932 dauerten vom 20. Juni bis 31. August. Für die musikalische Fertigung wurden Artur Böhm, Clemens Krauss, Dr. Richard Strauss und Bruno Walter gewonnen. Für die Inszenierung des Schauspiels hat sich Max Reinhardt mit Verpflichtung gestellt. Mozart ist mit „Entführung aus dem Serail“ (unter Artur Böhm) und „Così fan tutte“ (unter Bruno Walter) vertreten. Bruno Walter leitete außerdem die Neuinszenierung von Weber's „Oberon“, Clemens Krauss „Orpheus und Eurydice“ (Reichsopera). „Ariadne“ dirigiert Dr. Richard Strauss, seine Opernwerke „Die Frau ohne Schatten“ und „Ariadne auf Naxos“ leitet Clemens Krauss. Max Reinhardt initiierte am Domplatz Salzmannshof „Zedermann“, über die Erweiterung des Schauspiels scheint noch Verhandlungen. Orchesterkonzerte der Wiener Philharmoniker, Kirchenkonzerte und Meisterkonzerte ergänzen das Programm der nächstjährigen Salzburger Festspiele.

Festspiel der Große und die Berliner St. Hedwigskirche. — Bistum A. P. Dr. Jan. e. B. Max. Salzat, der Berliner Kirchenfürst, der fürstlichkeiten 70. Geburtstag feierte, hat dem Dom ein neues unumstrittenes Bild errichten lassen. Die St. Hedwigskirche in Berlin und oben Eisenach sind dem Dom zu Ehren geweiht. Salzat verordnet alle Kirchen und Gemeinden des Königreichs, die mit diesem ihm besonders interessanten Bau zusammenhängen und von denen er viele Bilder geschenkt hat. Sollte er doch seine fröhliche Tafelrunde, die viele Freunde jenseits der Grenzen lädt, ebenfalls als Ausstellung der Kirchenkonzerte und im einträchtlichen Zusammenwirken mit dem Bistum hier den Katholiken Berlins an seinem Forum nach außen weisen die Kirche annehmen. Salzats Werk, das in Carl Heinemanns Berlin in Berlin erfreuen wird, legt die Raumgestaltung der Hedwigskirche in Zusammenhang mit der Raumpolitik des Königs dar.